

Grosses Wohlwollen spürbar

Widen: Generalversammlung des Gönnervereins Haus Morgenstern

Ganz im Zeichen des 60-Jahr-Jubiläums der Stiftung Haus Morgenstern stehen die Beiträge des Gönnervereins in diesem Jahr. Diskutiert an der Generalversammlung wurde über die Mitgliedschaft und über die Budgetierung.

Erika Obrist

Im Haus Morgenstern auf dem Hasenberg werden 62 Erwachsene mit geistiger und mehrfacher Beeinträchtigung betreut und gefördert. Seit der Gründung vor zwölf Jahren unterstützt der Gönnerverein die Stiftung mit Beiträgen, die fast ausschliesslich den Bewohnerinnen und Bewohnern zugutekommen. In den ersten zehn Jahren beliefen sich diese Beiträge auf 1,87 Millionen Franken. So beteiligte sich der Verein auch mit grossen Beträgen an der Finanzierung des Neubaus Oase und der Cafeteria.

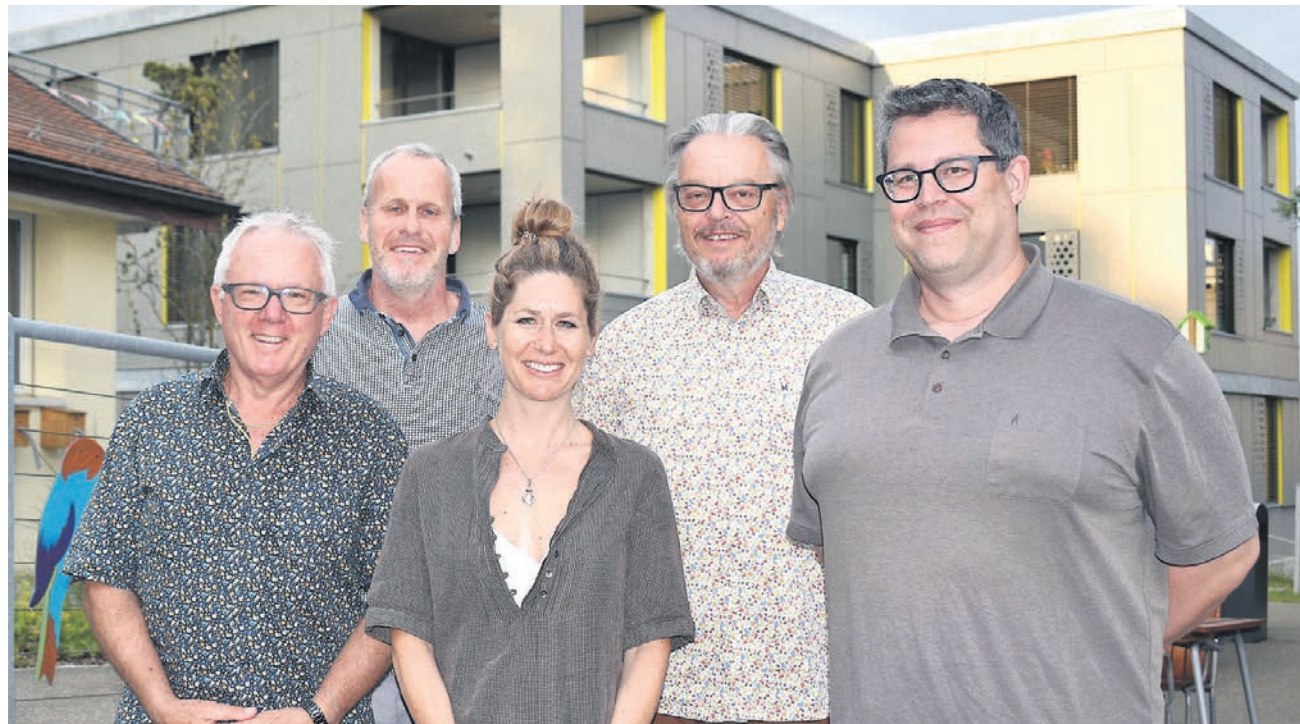
Budgetierung gab zu reden

Bei der Gründung zählte der Verein 34 Mitglieder, heute sind es über 220. Es könnten aber noch mehr sein, wenn alle Eltern oder Geschwister der Bewohnerinnen und Bewohner Mitglied sein müssten. An der Versammlung wurde denn auch der An-

«Mitgliedschaft muss freiwillig bleiben»

Thomas Hoffmann, Stiftungsratspräsident

trag gestellt, keine Beiträge an die Lagerkosten derjenigen Betreuten zu zahlen, deren Eltern oder Geschwister nicht Mitglied im Verein sind. Dies



Der Vorstand des Gönnervereins: (von links) Präsident Peter Siegenthaler, Gesamtleiter Hansruedi Luginbühl, Rechnungsführerin Flavia Blatty, Vizepräsident Felix Irmiger sowie Stiftungsratspräsident Thomas Hoffmann.

Bild: Erika Obrist

mit dem Ziel, diese zur Mitgliedschaft zu motivieren. Stiftungsratspräsident Thomas Hoffmann wandte sich entschieden gegen dieses Vorhaben. «Die Mitglieder sind grösstenteils Gönner, weil sie einen guten Zweck unterstützen. Daher muss die Mitgliedschaft freiwillig bleiben.» Daraufhin wurde der Antrag zurückgezogen.

Zu reden gab auch die Budgetierung. Dies unter dem Aspekt, dass ein Teil des Geldes, über das an der Generalversammlung befunden wird, bereits ausgegeben ist. Im laufenden Jahr beispielsweise der Betrag für die Jubiläumsreise 60 Jahre Stiftung Haus Morgenstern auf dem Zugersee,

die Kosten für den Zirkus Wunderplunder mit Catering bei der Jubiläumsvorstellung und die Gage fürs Andrew-Bond-Konzert. Ob das Budget der Generalversammlung überhaupt unterbreitet werden müsse, wurde gefragt. Laut Statuten muss die Versammlung darüber befinden. Zudem beteilige sich der Verein hin und wieder mit sehr viel Geld an Investitionen wie beispielsweise für den Umbau der Cafeteria. «Über so hohe Summen möchte der Vorstand nicht allein befinden, dafür braucht es die Zustimmung der Mitglieder», sagte Präsident Peter Siegenthaler. Damit die Mitglieder jedoch eine Vorstellung erhalten über künftige Ausga-

ben, sollen sie mit dem Protokoll vor der Generalversammlung künftig auch ein provisorisches Budget fürs nächste Jahr erhalten.

Öffnung zahlt sich aus

Hauptaufgabe des Vereins ist – zusammen mit der Stiftung – das Sammeln von Spendengeldern. Fast 370000 Franken kamen im letzten Jahr zusammen aus Spenden, Legaten, Schenkungen und Erbschaften. «Wir spüren ein grosses Wohlwollen», sagte Gesamtleiter Hansruedi Luginbühl. Das sei sicherlich auf die Öffnung zurückzuführen, welche die Stiftung vor Jahrzehnten vollzogen

habe. So sind Spielplatz und Cafeteria tagsüber frei zugänglich und die Anlässe für die Bevölkerung wie Eiermalen, Spielparcours und Adventsbasar seien stets sehr gut besucht. Luginbühl führte ein weiteres Beispiel an: Coop Nordwestschweiz konnte einen Workshop in den Räumen der Stiftung durchführen; im Nachgang wurde am «Tag der guten Tat» in mehreren Filialen des Grossverteilers Geld gesammelt für die Stiftung. «Es kam ein ansehnlicher Betrag zusammen.» Dank den vielen kleinen und grossen Spenden resultierte im letzten Vereinsjahr ein Gewinn von 127331 Franken. Für das laufende Jahr erhofft sich der Verein ein Plus von 80800 Franken. Rechnung 2022, Budget 2023 sowie der Jahresbericht wurden einstimmig genehmigt. Die Mitgliederbeiträge bleiben unverändert.

Wie Stiftungsratspräsident Thomas Hoffmann informierte, ist die Liegenchaftsstrategie abgeschlossen. «Der Zustand der Gebäude ist gut», freute er sich. Nachholbedarf gibt es bei den Satelliten. Hier werden die Bäder ersetzt und Lifte eingebaut. «Der Kanton hat die Kosten dafür bewilligt.»

Derzeit diskutiert der Stiftungsrat die Risikostrategie. Beispielsweise, was zu tun ist, falls die Energie knapp werden sollte. Helfen würden da Photovoltaikanlagen auf den Flachdächern der Gebäude. «Der Kanton wollte sich beim Bau der Oase nicht an einer solchen Anlage beteiligen», zeigte Hoffmann auf. «Heute würde er es tun.» Worauf aus der Versammlungsmitte sogleich die Anregung kam, der Verein könnte sich doch an einer Photovoltaikanlage finanziell beteiligen. «Wir werden das prüfen, sofern die Stiftung einen solchen Antrag an uns stellt», stellte Vereinspräsident Peter Siegenthaler in Aussicht.



Spielerinnen und Spieler des FC Mutschellen mit Integra-Freiamt-Mitarbeitern auf einem Bild vereint.

Bilder: z9

Kicken für den guten Zweck

Der FC Mutschellen spendet 1000 Franken an die Integra Freiamt

«Be Different», also «anders sein», lautet das Motto des Fussballclubs Mutschellen. Das Motto wird im Verein gelebt. Sei es beispielsweise mit dem engen Zusammenhalt der Mitglieder oder den etwas anderen Events. Bewiesen hat der FC Mutschellen dies wieder einmal am Wochenende. Neben der Abschlussparty am Samstagabend fand sich die FC-Mutschellen-Familie am Sonntag zum komplett neu aufgelegten Sponsorenlauf und besonderen Fussballspielen zusammen. Beim «Charity Game» wurden Gäste aus Wohlern begrüsst. Die Mutscheller Allstars kickten mit Mitarbeitern der Integra Freiamt. Integra-Geschäftsführer Jonas Meier fand die Idee von FC-Mutschellen-Mitglied Bruno Torres, gemeinsam Fussball zu spielen, wunderbar und folgte



Die Mannschaften lieferten sich ein spannendes Penalty-Schiessen.

der Einladung mit seiner Crew gerne. Sie konnten nicht nur mit Toren und vielen guten Erinnerungen die Burkertsmatt verlassen, sondern auch mit einem Scheck von 1000 Franken und Trikots. Dass der FC Mutschellen gemeinnützige Institutionen und Organisationen unterstützt, ist für Vereinspräsident Pietro Bascio Ehrensache. «Wir wollen etwas der Gesellschaft zurückgeben, und die Integra Freiamt macht einen guten Job.» Ebenfalls wurden Bewohnerinnen und Bewohner des Alterszentrums Burkertsmatt an den «Be-Different-Day» eingeladen. Speis und Trank gingen auf Kosten des Vereins. «Über das ganze Jahr hindurch müssen sie uns ertragen», lacht Bascio. «Wir wollten Danke sagen und hoffen auf eine weiterhin tolle Nachbarschaft.»

--sab

Von Planet zu Planet

Aufführung von «Musical Sternli» in Oberwil-Lieli

Mit bunten Kostümen, Tanz und Gesang begeisterten die Kinder von «Musical Sternli» die zahlreich erschienenen Gäste. Unter der Leitung von Rebecca Tschan erzählten sie die Geschichte einer kleinen Astronautin und ihrer Abenteuer auf der Suche nach neuen Freunden.

Insgesamt 300 gespannte Zuschauer fanden sich ein, um einer der beiden Vorstellungen des Kindermusicals «D Reis zu de Sterne» beizuwohnen. Die Geschichte handelt von einer kleinen Astronautin, die auf der Suche nach Abenteuern und neuen Freunden von Planet zu Planet reist. Auf ihrer Reise durchs All trifft sie auf fremde Kulturen und kuriose Gestalten. Auf ihrer Reise erkennt sie, dass man schnell zu guten Freunden werden kann, wenn man sich erst richtig kennengelernt hat. Diese Erkenntnis ist so bahnbrechend, dass zum Schluss aus der kleinen Astronautin eine grosse Astronautin wird. Das furiose Ende wurde mit tosendem Applaus und lauten «Zugabe»-Rufen gewürdigt. «Es war ein voller Erfolg. Ich bin erstaunt, wie gut das mit

35 Kindern geklappt hat», berichtete Sarah Rickli, Vorstandsmitglied des Familientreffs Oberwil-Lieli, nach der Aufführung begeistert. Der Verein hatte die Räumlichkeiten und die technischen Anlagen organisiert.

Übung macht den Meister

Das Stück basiert auf der Bachelorarbeit einer Freundin von Rebecca Tschan. «Ich selbst habe die Geschichte nur noch etwas modernisiert und für die Kleineren den Text etwas angepasst», erklärte sie. Die Idee mit dem Planeten der Schlafmützen hatten die Kinder selbst. «Es war schön, zu sehen, wie die Kinder durch die Proben immer selbstbewusster wurden und sich mehr und mehr auf der Bühne zutrauten», erzählte die Leiterin von Musical Sternli. Den jungen Schauspielern und Sängern, alle zwischen Kindergarten und vierter Klasse, sah man auf der Bühne die Freude und die Leidenschaft an. Ab Februar probte die Gruppe für diesen grossen Tag. «Es war viel Arbeit und nicht immer leicht, die Kinder auf der Bühne ruhig zu halten, aber der Aufwand hat sich definitiv gelohnt», erklärte Rebecca Tschan zum Schluss.

--srr



Der Alltag auf dem Planeten, auf dem stets Frühling ist.

Bild: srr